

Biergulasch, Kaffee und deutsch-dänische Geschichte

Ausflug des OV Nahe und Umgebung zur Flensburger Förde

Eine Tour der LandFrauen aus Nahe und Umgebung ging nach Flensburg. Zum Auftakt gab es in der Brauerei Hansen ein Biergulasch. Danach ging es im Bus mit dem Gästeführer Knut Frank in Richtung Dänemark.

Zur Einführung gab es Erklärungen zur deutsch-dänischen Geschichte und den jeweiligen Min-



Die Düppeler Schanzen sind wie früher ausgestattet worden.



Auf dem Friedhof in Broager wird der Gefallenen des Deutsch-Dänischen Krieges 1864 gedacht.



Rita Behring, Birgit Giese und Heike Dwenger (v. li.) im Oluf-Samsung-Gang in Flensburg

derheiten in beiden Ländern. Das erste Ziel in Dänemark war die Kirche in Broager. Sie besticht mit ihrem mittelalterlichen Turm und der Doppelspitze, die ganz aus Holz gebaut ist. Der separate Glockenturm ist der größte in Dänemark. Auffällig ist die mächtige, kunstvoll geschnitzte Figur des heiligen Georg mit Drachen.

Auf dem Friedhof gibt es Gedenksteine für die Gefallenen des Deutsch-Dänischen Krieges 1864. Das Herzogtum Schleswig sollte verfassungsmäßig stärker zu Dänemark gehören, aber eine deutsch gesinnte Bewegung woll-

te sich einem deutschen Nationalstaat anschließen. Preußen und Österreich hatten eine besser ausgebildete und ausgestattete Armee. Die dänische war trotz allgemeiner Wehrpflicht viel kleiner. Gut Betuchte konnten einen Stellvertreter senden. Dann wurden die Düppeler Schanzen besucht. Dort gibt es ein Geschichtszentrum mit einer wie früher ausgestatteten Schanze. Der Schweizer Henry Dunant gründete 1863 eine Gesellschaft zur Verwundetenpflege, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im Deutsch-Dänischen Krieg ihren ersten Einsatz hatte. Jedes Jahr gibt es

bei den Schanzen eine Gedenkveranstaltung mit Soldaten in historischen Uniformen.

Die Fahrt ging weiter zum Gravensteiner Schloss, dort wurde der ‚Gravensteiner Apfel‘ gezüchtet. 1920 erhielt der dänische Staat das Schloss und überließ es ab 1935 der Königsfamilie zur Nutzung. Der Park ist zugänglich, aber die Gebäude können nicht besichtigt werden. Ein kurzer Rundgang über das Gelände, und schon ging es wieder nach Flensburg zurück. Zu Kaffee und Kuchen wurde im Marien-Café eingekehrt – dem Café der 1.000 Kannen.

Ute Leichsenring